

1. Rundbrief aus dem heißen Orán, Argentinien

Liebe Freunde, Familie und Bekannte,
nach knapp fünf Wochen nach meiner Ankunft in Orán wird es doch mal langsam Zeit Euch über meine Erlebnisse und Eindrücke hier in Argentinien zu berichten...

Anreise und Ankunft in Orán:

Nach einem fast 13-stündigen Flug bin ich endlich gut in Buenos Aires angekommen und von Andrea, einer Freiwilligen, die in einem Vorort von Buenos Aires arbeitet, ganz herzlich empfangen worden. Am nächsten Tag hat Andrea mir einen Einblick in ihre Arbeit gegeben und mir schon viel über die Probleme in Argentinien erzählt und mich somit sehr gut mental auf die Zeit in Orán, meinen Einsatzort, vorbereitet.

Am Nachmittag ging es gleich los zur Busstation um mit dem Bus nach Orán zu fahren. Leider war der Tag von mir schlecht gewählt, weil es der Tag vor dem Muttertag war und alle Argentinier unterwegs zu ihren Müttern waren. Dementsprechend voll war der Busbahnhof und es herrschte reinstes Chaos. Deswegen hatte mein Bus erstmal 2 Stunden Verspätung aber immerhin habe ich den richtigen Bus, nach vielen unterschiedlichen Auskünften, gefunden. Und schon ging es los auf eine „Abenteuerfahrt“ in den Nordwesten Argentiniens...

Die Fahrt war anfangs ruhig und ich schlief viel oder ließ die Eindrücke der Landschaft auf mich wirken. Zwei Jungs, die auch auf dem Weg zu ihren Müttern waren, haben sich rührend um mich gekümmert, auch wenn eine Unterhaltung kaum möglich war, da entweder meine Sprachkenntnisse noch nicht so weit waren oder der spanische Actionfilm, der ständig lief, zu laut war.

Nach 26 Stunden Fahrt kamen wir endlich in Orán an. Die zwei Jungs sind extra noch eine Station weiter gefahren, weil sie sich nicht ganz sicher waren, ob ich das alleine schaffe. Das erwies sich dann auch als sehr nötig...Nachts alleine am Busterminal wäre es mir dann doch nicht so wohl gewesen. Gemeinsam haben wir dann eine halbe Stunde auf Anna, eine andere Freiwillige, gewartet, aber sie leider nicht gefunden. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass sie einfach auf der anderen Straßenseite gewartet hatte und wir uns nicht gesehen hatten.

Ich wurde schon langsam unruhig, vor allem weil ich telefonisch niemanden erreichen konnte.

Zum Glück fiel mir ein, dass ich eine Adresse hatte, die auf einem der Rundbriefe der anderen Freiwilligen stand. Diese stellte sich als Adresse vom Bischof heraus, was wiederum die Jungs verunsicherte ☺. Beim Bischofssitz angekommen, kam dieser glücklicherweise gerade um die Ecke gefahren

Er konnte mich sofort zuordnen und fuhr mich zum Centro San José, meinem Zuhause für dieses Jahr. Die Jungs führen dann auch endlich erleichtert zu ihren Müttern. Im Centro war leider niemand da, wir probierten es mit Rufen und Klatschen (das ist die argentinische Form vom Klingeln), aber niemand machte auf. Also wieder zurück zum Terminal (Busbahnhof), in der Hoffnung, dass die Anna eventuell noch dort wartet. Auf dem Weg trafen wir dann einen anderen Pfarrer und seinen Gehilfen, die uns gleich mit begleiteten zum Terminal und wieder zurück zum Centro, um es nochmal zu probieren, leider vergebens.

Trotzdem fühlte ich mich aber gut aufgehoben in den Händen vom Bischof, zwei Pfarrer und einem Gehilfen. Jedoch hatte ich aber den Eindruck, dass sie weniger gelassen waren und verzweifelt eine Unterkunft für mich suchten. Um halb drei in der Nacht hat sich nach 4-stündiger Erkundungsfahrt endlich eine Familie gefunden, die mich für die Nacht aufnahm. Obwohl sie schon geschlafen hatten, haben sie sich noch rührend um mich gekümmert und mir mitten in der Nacht etwas zu essen gemacht und mich herzlich aufgenommen. Am nächsten Morgen wurde ich geweckt und Anna war zum Glück schon da, um mich abzuholen, denn ich hatte einen Zettel am Tor hinterlassen mit der Nummer vom Pfarrer, der wusste, wo ich war.

So, das war meine Ankunft in Orán, ich wurde noch zwei Wochen nach meiner Ankunft auf die Komplikationen angesprochen. So was spricht sich einfach herum...

Die Stadt Orán und meine neue Heimat:

San Ramón de la Nueva Orán ist eine Stadt im Nordwesten Argentiniens mit ca. 120.000 Einwohnern. Die Stadt ist nur knapp 40 Kilometer von der bolivianischen Grenze entfernt und ist die zweitgrößte Stadt in der Provinz Salta. Gut zwei Drittel der Einwohner leben in Elendsvierteln, oft in ärmlichen Holzhütten, während im Stadttinneren auch prunkvolle Villen stehen.

Das Straßennetz ist quadratisch angeordnet, die Straßen sind hauptsächlich Einbahnstraßen. Nur jede zweite Straße führt in die gleiche Richtung, so muss man oft im Kreis fahren, um ans Ziel zu gelangen. Sie sind nicht geteert, sondern bestehen aus unregelmäßigen Betonplatten. In den Barrios, außerhalb des Stadtkerns, sind die Wege meist unbefestigt und verwandeln sich bei Regen in Schlammrinnen, die oft unpassierbar sind. Falls es jedoch nicht geregnet hat, sind die Wege staubig und trocken.

Kennzeichnend ist auch der ständige Geruch von verbranntem Müll, den die Einheimischen hier vor dem eigenen Haus verbrennen. Und nicht zu vergessen sind die vielen streunenden Hunde auf den Straßen, die einen gerne mal ein Stück begleiten.

Das Klima ist hier einfach nur HEISS!!! Obwohl ich schon im Vorhinein gewarnt wurde, dass es in Orán heiß werden kann, habe ich mir das Ausmaß der Hitze nicht vorstellen können!

Am Tag hat es hier gute 40 Grad im Schatten und es kühlt dann nur minimal ab in der Nacht. Dementsprechend haben die Menschen hier ihren Alltag darauf abgestimmt. Die Siesta geht von ca. 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr und in der Zeit sind die Straßen auch wie ausgestorben und die Läden geschlossen. Nach der Siesta geht's dann bis in die frühen Morgenstunden, und das nicht nur am Wochenende, die Straßen sind belebt, Musik überall und die Geschäfte sind geöffnet.

Auf jeden Fall eine beeindruckende Stimmung...Trotzdem ist die Vorstellung, dass es jetzt erst „Frühling“ ist und es auf jeden Fall noch heißer wird, nicht gerade angenehm.

Die Argentinier erlebe ich als unglaublich hilfsbereit und freundlich und sie haben, trotz der Hitze, eine erstaunliche Lebensenergie und strahlen eine ansteckende Lebensfreude aus.

Viele Familien leben mit ihren 5-9 Kindern in einem Zimmer und oftmals haben die Kinder schon wieder Kinder. Und zu diesem Zimmer muss nicht immer automatisch ein Bad gehören. Für die Kinder gibt es die Möglichkeit bis zur „Secundaria“ in die Schule zu gehen. Danach, unabhängig vom

Notendurchschnitt, ist es möglich kostenlos zu studieren. Die Auswahl der Studienrichtungen ist hier begrenzt, aber in die Stadt der „Wunsch-Studienrichtung“ zu ziehen ist meist finanziell nicht möglich. Leider gibt's hier auch nur in der Theorie die Versicherungen und der Schutz der Arbeitnehmer. In der Praxis arbeitet die Mehrheit der Menschen „schwarz“ ohne Versicherungen.

Dafür sind die Argentinier sehr kreativ, wenn es ums Geld verdienen geht, vor dem Supermarkt stehen zum Beispiel keine Fahrradständer, an denen man das Fahrrad absperren kann, sondern Leute, die gegen Geld auf das Fahrrad aufpassen, dass es nicht geklaut wird. Das ist, aus eigener Erfahrung, auch dringend nötig.

Mein Zuhause:

Hier wohne ich auf dem Gelände des Centros San José, einer Fördereinrichtung für körperlich oder geistig eingeschränkte Kinder und Jugendlichen oder auch für Kinder mit Lernschwäche.

Angeboten wird hier neben individuellen Therapien wie Physiotherapie und Logopädie auch Frühförderung und schulische Unterstützung in Gruppen und teilweise auch Einzelförderung.

Neben den Räumen des Centros stehen auch die Zimmer von den Freiwilligen auf dem Gelände.

Es leben noch vier weitere Deutsche mit mir hier. Matthias, ein Verkehrsingenieur aus Dresden, Anna, eine pensionierte Finanzwirtschaftlerin aus Dresden, Katharina, eine Sonderschulpädagogin aus dem Schwarzwald und Hannah eine angehende Studierende aus der Pfalz. Trotz der kurzen Zeit, in der ich erst hier bin, habe ich mich gut in mein „neues“ Zuhause eingelebt und versteh mich gut mit den anderen. Es ist toll, die Möglichkeit zu haben mit ihnen über Probleme oder Eingewöhnungsschwierigkeiten reden zu können. Sie helfen mir sehr, hier anzukommen und mich zurecht zu finden.



Die Mauern und ein Teil des Centros

Einen kleinen Garten mit Bananenpflanzen und einem wunderschönen Rosenstrauch haben wir auch, leider befindet sich das „Ganze“ hinter Mauern mit Stacheldraht und es ist nötig, jede Tür mit mindestens einem bis zwei Schlössern zu verschließen. Größtenteils sind wir mit Fahrrädern unterwegs, nur abends ist es, aus Sicherheitsgründen, besser ein Taxi zu nehmen.

Die Projekte der Freiwilligen

Es gibt hier vor Ort mehrere Projekte, für die wir zuständig sind.

Derzeit sind das Folgende:

- das Centro San José
- der Hogar, ein Heim für Kinder/Jugendliche bis zu 18 Jahren, die keine Eltern haben, deren Eltern die Betreuung der Kinder nicht sichern können oder die vom Gericht in

dieses Heim eingewiesen wurden

- drei Kindergärten für Kinder zwischen 4 – 6 Jahren
- ein Centro Cultural mit vielen Aktivitäten für Jugendliche, u.a. Nachhilfe im Englischunterricht
- eine Libreria – eine Buchhandlung -, die gegenwärtig nur ein begrenztes Angebot an Büchern führt, in der wir das Buchangebot erweitern wollen, denn in Orán gibt es derzeit keinen Buchladen
- Vergabe von:
 - 1) Microcreditos, Kleinkredite für den Aufbau oder Ausbau einer Existenz
 - 2) Prestamos, Darlehen bei Geldbedarf z.B. für die Reparatur des Hauses, des Daches, für den Einbau einer Dusche
 - 3) Donaciones, Geldgeschenke an Menschen, damit sie überleben können

Hogar und weitere Projektpläne für mein Jahr:

Der Hogar ist ein Kinderheim für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, derzeit leben ca. 70 Kinder in dem Heim. Die meisten Kinder sind keine Waisen, sondern können aufgrund ihrer Familienverhältnisse nicht bei ihren Eltern leben.

Das Heim besteht aus drei Häusern -eines für die älteren Jungs mit Fußballwiese und Schreinerei, eines für die älteren Mädchen mit Garten und dann das „Haupthaus“ für die jüngeren Kinder mit Verwaltung und Spielplatz. Zusätzlich gehört noch eine kleine Bäckerei und ein Gemüsegarten dazu.

Die Bäckerei wird genutzt um den Brotverbrauch

des Heims zu decken und seit einem halben Jahr hat Matthias mit den älteren Jugendlichen eine Backgruppe gegründet. So haben sie die Möglichkeit Rezepte, den Umgang mit Zutaten und natürlich

eine gewisse Verantwortung zu erlernen. Natürlich ist ein weiterer Anreiz für sie, dass aus den Einnahmen vom Verkauf ein zusätzliches Taschengeld für sie entsteht.

Eingeteilt bin ich aber momentan hauptsächlich für die jüngeren Kinder im Hogar. Das sind 7-8 Kids im Alter von 2-5. Abgesehen vom normalen Tagesablauf haben sie keine Aufgabe oder Beschäftigungsmöglichkeit. Gerade deswegen schätzen sie es unglaublich, wenn man mit ihnen spielt und mit ihnen Zeit verbringt. In den letzten 5

Wochen habe ich sie durch gemeinsames Spielen immer besser kennen und einschätzen gelernt. Trotzdem fehlt mir



Jairo und Ich



Die Backgruppe in der Bäckerei



Luisa, eine der jüngeren Kids

noch ganz viel, vor allem weil ihre Vergangenheit noch eine große Rolle spielt. Mein Ziel für das Jahr ist es, sie schon mal langsam auf die Schule oder den Kindergarten vorzubereiten und mit ihnen den Alltag schöner zu gestalten. Allein die letzten Wochen war es toll für mich, sie begleiten zu können und an ihren tägliche Problemen und Freuden teilzuhaben.

Für mich ist es sehr schwierig zu sehen, dass die Kids als einzige Konfliktlösung Gewalt sehen. Einfach unglaublich, mit was für einer Selbstverständlichkeit die aufeinander einschlagen. Auch wenn das Ziel jetzt noch sehr weit entfernt liegt, wäre es für mich toll, den Kids beibringen zu können, dass es auch andere Möglichkeiten gibt Konflikte zu lösen. Leider muss ich mich auch sprachlich noch sicherer fühlen bis ich mich richtig ausdrücken kann, es wird aber zum Glück von Tag zu Tag besser.

Seit zwei Wochen habe ich einen Tanzkurs für die älteren Mädels (8-10 Jahre) angefangen. Es macht mir unglaublich Spaß mit ihnen zu proben, obwohl wir

sehr unter Zeitdruck arbeiten müssen, da die erste Aufführung schon beim Weihnachtsfest am 16. 12 sein wird. Das ist auf jeden Fall eine neue Herausforderung, die zu bewältigen ist;-).

Im kommenden Jahr habe ich vor ein neues Projekt mit den älteren Mädels zu finden, den Tanzunterricht fortzuführen und die Backgruppe, nach der Abreise vom Matthias, zu übernehmen. Es wird aber bestimmt auch noch Neues entstehen.

So ,das war es jetzt erstmal von mir aus Argentinien. Ich hoffe, ich habe Euch einen kleinen Einblick in mein Leben hier geben können.

Vielen Dank für die Spenden (sobald sie zum Einsatz kommen informiere ich Euch) und die Unterstützung in jeglicher Form.

Wünsch Euch eine schöne besinnliche Adventszeit.

Viele liebe Grüße

Sophie

Meine Anschrift:

Sophie Reichert

Obispado de la Nueva Orán

Cnel. Egües 720

A 4530 BYP – San Ramón de la Nueva Orán

Argentina (Argentinien)

Projektkonto

Kontoinhaber: Jesuitenmission

Kontonr. 5 115 582

BLZ 750 903 00

Liga Bank Nürnberg

Verwendungszweck:

3803 Sophie Reichert

Unter Angabe der Adresse auf dem

Überweisungsschein wird eine Spendenbescheinigung ausgestellt